

# Abschlussbericht ERASMUS – Praktikum

<b>Name, Vorname:</b>	██████, Leo
<b>E-Mail-Adresse:</b>	Leo. ██████████
<b>Studienfach und Abschlussart:</b>	Molekulare Medizin (M.Sc.)
<b>Berufsfeld des Praktikums:</b>	Translationale Immunologie
<b>Land / Ort des Praktikums:</b>	Frankreich/Paris
<b>Name der Gasteinrichtung:</b>	Institut Curie
<b>Dauer des Praktikumsaufenthalts:</b>	9 Wochen
Von 16.10.2023	Bis 17.12.2023

## Gliederung des Abschlussberichts

Um anderen Praktikant\*innen, die ihren Auslandsaufenthalt noch vor sich haben, Hilfestellung zu leisten, bitten wir Sie, Ihre Erfahrungen und Tipps unter den unten aufgelisteten Punkten aufzuschreiben. Hierbei sind besonders Kontaktadressen (z.B. Internetadressen) und Ansprechpartner\*innen von Bedeutung.

- 1) **Verlauf des Praktikums** (= Schwerpunkt des Berichts: Bitte machen Sie Angaben z.B. zum Unternehmen, Ihren Aufgaben, Umfang der Eigenverantwortung, Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen und Integration ins Unternehmen)
- 2) **Vorbereitung**
  - Praktikumssuche (Planung, Organisation und Bewerbung beim Unternehmen)
  - Wohnungssuche
  - Sonstiges (bitte präzisieren)
- 3) **Formalitäten vor Ort**
  - Telefon-/ Internetanschluss
  - Bank / Kontoeröffnung
  - Sonstiges (bitte präzisieren)
- 4) **Alltag im Gastland**
- 5) **Tipps für Praktikant\*innen / Sonstiges**
- 6) **Fazit**

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Abschlussberichts und meiner E-Mail-Adresse in der Infothek des International Office der Universität Regensburg und in GRIPS einverstanden.

Name ERASMUS+ Teilnehmer\*in

Datum

Leo ██████████

09.01.2024

## Verlauf des Praktikums

Das *Institut Curie* (ehemals *Institut du Radium*) ist eines der führenden Forschungs-zentren für Biophysik, Zellbiologie und Krebsforschung der Welt und arbeitet dabei mit den nationalen Einrichtungen *CNRS* (*Centre national de la recherche scientifique*) und *INSERM* (*Institut national de la santé et de la recherche médicale*) zusammen. Zusätzlich ist das *Institut Curie* Teil der *Université Paris Sciences et Lettres*.

Mein Praktikum fand dabei in der Abteilung U932 *Immunité et Cancer* in der Arbeitsgruppe *Vésicules extracellulaires, Réponses immunes et Cancer* von Frau Prof. Dr. Clotilde Théry, eine der führenden Forscher\*innen im Bereich der extrazellulären Vesikel, statt. Schwerpunkt meines Praktikums war es einerseits die hier in Paris im Labor angewendeten Methoden für die Isolation, Charakterisierung und Quantifikation von extrazellulären Vesikeln zu erlernen, damit ich diese nach meiner Rückkehr im Labor von Prof. Dr. Luca Gattinoni implementieren kann, und andererseits diese Methoden auf von primären Mauszellen isolierten extrazellulären Vesikeln anzuwenden.

Dabei waren meine Tätigkeiten in der ersten Woche hauptsächlich organisatorisch. Mit meiner Betreuerin Nathalie Nevo habe ich meine Zugangskarte zum Institut abgeholt, meinen Account im Institut freigeschaltet und mich in die verschiedenen Protokolle eingesehen. Zudem musste ich in Zusammenarbeit mit meiner Arbeitsgruppe in Regensburg die Lieferung der Labormaterialien, die für mein Projekt nötig waren, organisieren. Auch plante ich mit Clotilde Théry und Nathalie Nevo die genauen Experimente, die ich während meines Aufenthalts durchführen kann. In der Zeit zwischen den Besprechungen recherchierte ich weitere Methoden, die für mein Projekt in Zukunft nützlich werden könnten. Nebenbei waren noch diverse Meetings und Journal Clubs im Institut, die ich besuchte. Auch musste ich eine online Sicherheitseinweisung innerhalb der ersten Woche absolvieren, um am Institut und in den Laboren arbeiten zu dürfen. Dieser folgte dann noch eine persönliche Einweisung für allgemeine Sicherheitsaspekte und für das L2-Labor (französisches Äquivalent vom deutschen S2 Labor).

Meine zweite Woche begann mit einem von meiner Betreuerin begleiteten Testexperiment, dessen Ziel es war, den Ablauf der Vesikel-Isolation und Charakterisierung zu üben, ohne meine limitierten Reagenzien zu verschwenden. Mit den so gewonnenen Proben bekam ich dann die Einweisung in die für mich relevanten Testgeräte, das nanoFCM und das ZetaView NTA. Einen Großteil der Woche verbrachte ich damit mich mit den Sicherheitsbestimmungen meiner Reagenzien auseinanderzusetzen, da diese erst am Institut genehmigt werden mussten. Dies stellte sich als leichte Hürde heraus, da die Dokumentation aus meiner Arbeitsgruppe nur auf Deutsch war und diese von mir übersetzt werden musste. Auch in dieser Woche nahm ich wieder an den verschiedenen Meetings des Instituts teil. Am Ende dieser Woche kam dann meine Lieferung von Labormaterialien aus dem LIT in Regensburg an, welche fachgerecht gelagert werden musste. Damit konnte ich mit den Vorbereitungen für meine eigenen Experimente beginnen.

In der dritten Woche waren die meisten organisatorischen Aspekte geklärt und ich konnte mit meinen geplanten Experimenten anfangen. Bis auf die benötigten Zellen, welche von einer Kollegin bereitgestellt wurden, konnte ich dieses Experiment eigenverantwortlich durchführen. Auch die Messungen während des Experiments machte ich, nachdem mein Zugang zu den Geräten freigeschaltet wurde, selbstständig. Bei der Auswertung standen mir zwei erfahrene Kollegen zur Seite. Ziel dieses Experimentes war, die extrazellulären Vesikel meiner Zellen zu charakterisieren und die Zahl der Vesikel pro Zelle zu bestimmen, um die benötigte Zellzahl für die kommenden Experimente bestimmen zu können.

In der vierten Woche konnte ich eines der zentralen Experimente meines Aufenthalts in Paris starten. Wieder wurden mir von Kollegen Zellen hierfür zur Verfügung gestellt. Da dieses Experiment eine Transduktion, und damit die Generierung eines GVO, beinhaltet, schaute mir zu Beginn meine Betreuerin über die Schulter. Danach konnte ich die folgenden Schritte

eigenverantwortlich durchführen. Das Experiment, welches sich bis zum Ende der 5. Woche streckte, erbrachte gemischte Ergebnisse. Zwar war die generelle Tendenz das, was wir erwartet hatten, aber da die Zellen von Anfang an nicht die beste Vitalität gezeigt hatten und diese über das Wochenende ohne Mediumswechsel noch mehr gesunken war, war es nicht mehr möglich zu sagen, ob die gemessenen Partikel von den Zellen sezernierte oder ob sie Überreste toter Zellen waren. Aus diesem Grund entschlossen wir uns dieses Experiment nochmals über die nächsten zwei Wochen zu wiederholen, nur das dieses Mal ein Kollege das Medium am Sonntag wechseln sollte. Da ich aus diesem Experiment überschüssige Zellen hatte, habe ich mich dazu entschlossen diese zu nutzen, um verschiedene Media für die Zellen zu vergleichen. Neben den zwei Media die ich vergleichen wollte, verglich ich außerdem diese Media, nachdem sie ultrazentrifugiert wurden. Dabei verglich ich Zellviabilität und Zahl sowie die Anzahl an Partikeln in dem Medium, nachdem diese durch SEC isoliert wurden. Die Messungen am für das zweite Experiment und den Mediumsvergleich fanden über die folgende Woche verteilt statt. Der Vergleich zeigte die gewünschten Ergebnisse, wodurch das verwendete Medium für die Versuchswiederholung feststand.

Für die Wiederholung des Experimentes wurden mir wieder Zellen zu Verfügung gestellt und die Zellen wie zuvor beschrieben kultiviert, nur, dass dieses Mal ultrazentrifugiertes Medium verwendet wurde. Auch dieses Experiment erstreckte sich wieder über zwei Wochen, also meine sechste und siebte Woche in Paris. Da sich zu diesem Punkt meine Zeit in Paris langsam dem Ende neigte musste ich mein letztes Experiment bereits zu Beginn der siebten Woche starten, um es noch in der achten Woche fertigzustellen zu können. Somit bekam ich sechs Mäuse zu Verfügung gestellt und konnte aus diesen, unter Hilfestellung meiner Betreuerin, meine Zellen selbst isolieren. Am Ende der siebten Woche machte ich dann noch die erste Messung für das Wiederholungsexperiment. Zu Beginn der achten Woche wurden die Zellen des letzten Experimentes in ultrazentrifugiertes Medium überführt und mit verschiedenen Pharmaka behandelt. Am folgenden Tag wurden dann die EVs dieser Zellen isoliert. Im Verlauf der achten und neunten Woche habe ich noch die fehlenden Messungen gemacht, die Daten ausgewertet und meine Experimente dokumentiert.

Insgesamt lässt sich sagen, dass mir hier ein großes Maß an Eigenverantwortung gegeben wurde, denn ich konnte, nachdem ich bewiesen hatte, dass ich die Methoden verstanden und beherrscht habe, alle meine Experimente selbst durchführen. Jedoch bekam ich immer Hilfe, wenn ich diese benötigte, was zumeist bei der Benutzung der mir noch nicht so vertrauten Geräte oder der exakten Experimenteplanung der Fall war. Meine Aufgaben umfassten hauptsächlich Standard-Laboraufgaben wie Zellkultur zusammen mit den neuen Methoden wie *Size exclusion chromatography*. Wie bereits erwähnt halfen mir meine Kollegen immer weiter, wenn ich auf ein Problem gestoßen bin. Auch die Integration ins Institut war gut. Ich bekam meine eigene interne E-Mailadresse, habe Zugang zum Buchungssystem bekommen und habe an den verschiedenen Meetings des Instituts teilgenommen

## **Vorbereitung**

### **Praktikumssuche**

Der Kontakt zur Arbeitsgruppe wurde von Herrn Prof. Dr. Luca Gattinoni hergestellt, in dessen Arbeitsgruppe ich meine Bachelorarbeit über EVs (Extrazelluläre Vesikel) von Immunzellen geschrieben habe und in der ich mein Projekt danach als WHK/SHK mit Bachelorabschluss fortsetze. Während meiner Bachelorarbeit habe ich ihn darauf angesprochen, dass ich während meines Masterstudiums gerne ins Ausland möchte und ob er eventuell Arbeitsgruppen kennen würde, die man diesbezüglich kontaktieren könnte. Daraufhin brachte er den Vorschlag, dass ich das Praktikum auch im EV-Themenbereich machen könnte, um das Projekt gleichzeitig weiterzubringen. Aus diesem Grund kontaktierte er Frau Dr. Clotilde Théry, ob ich in Ihre

Arbeitsgruppe für ein Praktikum kommen könnte. Da diese das bestätigte, hatte ich meinen Praktikumsplatz gefunden und ich begann mit der Organisation.

## Wohnungssuche

Da ich vom Institut Curie nur eine Wohnungsanzeige bekommen habe, die außerhalb meiner Preisspanne war, habe ich die Wohnungssuche parallel über mehrere Online-Plattformen betrieben. Diese waren:

- **Studapart.com**
- Uniplaces.com
- AirBnB.com
- Housinganywhere.com
- Erasmusplay.com
- Spotahome.com
- Fr-fr.Roomlala.com
- Chez-nestor.com
- Coliving.com
- Collivys.com
- Morningcroissant.fr
- Etuloge.fr
- **Parisattitude.com**
- **Lacartedescolocs.fr**
- Ciup.fr

Dabei habe ich sowohl nach Studio Apartments als auch nach Räumen in WGs gesucht. Mein Ziel war es insgesamt unter 1000 €/Monat für die Wohnkosten zu bleiben. Von den meisten Plattformen kamen keine oder negative Antworten zurück, was zu erwarten war. Rückmeldung habe ich nur von drei Anzeigen bekommen (**fett markiert**).

Die erste kam von *Paris attitude*. Für den Mietvertrag war, wie für viele Mietverträge als Student, ein Bürge nötig, was unter normalen Umständen meine Eltern gewesen wären. Da der Vermieter jedoch viele private Informationen, wie das exakte Gehalt sowie den Arbeitsvertrag meiner Eltern haben wollte, haben wir uns aus Datenschutzgründen dagegen entschieden.

Die nächste kam von *Lacartedescolocs*. Hier kam es jedoch zu der Situation, dass der Vermieter das Zimmer, auf das ich mich beworben hatte, schnellstmöglich vermieten wollte. Somit hat jemand, der bereits 3 Tage nach der Besichtigung einziehen konnte die Zusage bekommen. Da der Vermieter aber noch eine zweite Wohnung hatte, wovon eines der Zimmer selten vermietet wird, hätte ich die Möglichkeit gehabt mir dieses Zimmer nach meiner Ankunft in Paris persönlich anzuschauen und dann zu mieten. Dies war somit mein Plan B.

Zuletzt hat sich dann noch eine Vermieterin, die ich über *studapart* kontaktiert hatte, zurückgemeldet und hat mir eine Zusage für meine Buchungsanfrage gegeben. *Studapart* hatte zudem den Vorteil, dass man die Plattform selbst, in Form einer Versicherung, als Bürge nutzen konnte, und ich somit nicht die persönlichen Daten meiner Eltern angeben musste. Neben dieser Versicherung musste ich zudem eine weitere Versicherung abschließen, die in Frankreich für jeden Mieter verpflichtend ist.

Insgesamt muss man für die Wohnungssuche in Paris sagen, dass es sich lohnt auf so vielen Plattformen wie möglich zu suchen. Auch macht es sich bezahlt die Lage und Anbindung der Wohnung mit einzubeziehen, da der Pariser Großraum sehr weitläufig ist und man von manchen Vororten sehr lange ins Zentrum brauchen kann.

## Sonstiges

### Arbeitsmedizinische Untersuchung

Wie für die meisten Biolabore, ist auch für meine Tätigkeiten hier eine arbeitsmedizinische Untersuchung nötig gewesen. Hier stellte sich die Problematik, dass mir erst nach meiner Ankunft in Paris gesagt wurde, dass für die Laborräume, in denen ich arbeiten werde, ganz bestimmte Sicherheitsauflagen gelten, und ich dafür eine Bestätigung von einem Arbeitsmediziner bräuchte, dass ich dort bedenkenlos arbeiten kann. Zwar hatte ich die Bestätigung meiner letzten Untersuchung dabei, welche für ein deutsches S2-Labor gedacht war. Aber diese war leider nicht ausreichend. Da ich nur für 2 Monate am Institut Curie war, war es leider auch nicht möglich, einen Termin für eine arbeitsmedizinische Untersuchung in Paris zu bekommen, da die dafür zuständige Ärztin keinen freien Termin hatte. Glücklicherweise konnte mir die Abteilung für Arbeitsmedizin des Uniklinikums Regensburg eine Bestätigung auf Englisch ausstellen, dass ich in S2/L2-Laboren arbeiten darf.

Damit kann ich sagen, dass dies ein Punkt ist, um den man sich bereits vor der Ankunft hätte kümmern können und ich rate allen, die auch vorhaben ein Praktikum in einem Biolabor im Ausland zu machen, sich vorab bei ihrem Betreuer deswegen zu erkundigen.

## Formalitäten vor Ort

### Telefon-/ Internetanschluss

Obwohl meine Wohnung die Möglichkeit für einen Internetanschluss hatte, war es den organisatorischen Aufwand nicht wert, diesen für 2 Monate freizuschalten, besonders, da die Verträge meist eine Laufzeit von 12 Monaten haben. Was ich stattdessen gemacht habe, war mir bei dem Mobiltelefonanbieter *FREE* eine SIM-Karte zu kaufen. Diese kann man in nur einen Monat gültigen Verträgen abschließen, wodurch ich mir keine Sorgen um die Kündigung machen musste. Es werden 3 verschiedene Verträge angeboten für 2€ (+10€ für die SIM-Karte), für 12€ (+10€ für die SIM-Karte) und für 20€ (+10€ für die SIM-Karte). Der kleinste Vertrag bietet nur Anrufe und SMS aber kein Datenvolumen, der mittlere Vertrag bietet 125 GB Datenvolumen und der große Vertrag sogar 250 GB. Da aber bei allen Verträgen mitinbegriffen ist, dass man über die W-Lan Router des Anbieters, sollte die Funktion freigeschalten sein, auf das *Freewifi\_secure* W-Lan zugreifen kann und ein solcher Router in meinem Gebäude war, habe ich mich zunächst für den billigsten Vertrag entschieden. Die Internetverbindung ist zwar etwas instabil, aber gut genug für E-Mails und leichtes Browsen im Internet. Nach einem Monat entschied ich mich dann doch noch auf den größten Vertrag zu wechseln, um von der Verbindung zum Router unabhängig zu sein. Da ich am Ende des Vertrages noch weit über die Hälfte des Datenvolumens übrig hatte, habe ich für meine letzten Wochen den mittleren Vertrag genommen. Diesen kann ich auch gut weiterempfehlen, auch wenn man auf 5G verzichten muss. Von meinen Kollegen wurde mir noch weitergegeben, dass die Verbindung beim Anbieter *Orange* besser und preiswerter sein soll. Wer also nicht auf die kurze Vertragslaufzeit angewiesen ist, kann diese Alternative nutzen.

### Bank-/ Kontoeröffnungen

Für meinen Aufenthalt in Frankreich war keine Kontoeröffnung notwendig. Aber ich kann jedem ans Herz legen, sowohl eine Girokarte als auch eine Kreditkarte dabei zu haben. Erstens ist es in einer Stadt, die für ihre Taschendiebe bekannt ist, immer sinnvoll nicht nur eine Möglichkeit zu haben, um zu bezahlen (vorausgesetzt man trägt nicht beide Karten dauerhaft mit sich herum),

andererseits gab es einige Bereiche, in denen ich nur mit Kreditkarte zahlen konnte. Dazu zählen die Mensa-Karte des Institut Curie, die unter Telefon-/Internetanschluss aufgelistete SIM-Karte und einige Läden.

## Sonstiges

### Öffentlicher Nahverkehr

Da ich nicht mit dem Auto nach Paris gefahren bin und Fahrradfahren hier nur etwas für lebensmüde ist, blieb mir nur der öffentliche Nahverkehr übrig. Es gibt zwar eine reduzierte Fahrkarte für Studenten, aber diese muss man für ein ganzes Jahr kaufen. Somit war für mich der Kauf von zwei Monatskarten die sinnvollste Option. Hierfür kaufte ich mir die *Navigo Découverte* Karte. Diese ist für einen Preis von 5 € zu erwerben und es können entweder Wochen- oder Monatstickets darauf geladen werden (für 30€ bzw. 84€). Dabei ist zu beachten, dass auf den mitbeigelegten Papierumschlag der **Name des Kartenhalters** geschrieben sowie ein **Passfoto** geklebt werden muss. Mit diesen Karten können dann sämtliche Metros, Busse und Bahnen bis zur Zone 4 genutzt werden, was alles von den Vororten bis zur Innenstadt abdeckt.

## Alltag im Gastland

Da ich selbst für die Planung und Durchführung meiner Experimente verantwortlich war, konnte ich mir selbst einteilen, wann ich mit dem Arbeitstag anfangen wollte. Im Labor bin ich somit immer ca. um 9:15 Uhr angekommen, wo ich zunächst meine E-Mails überprüft habe. Der Rest des Tages war daraufhin gefüllt mit klassischer Laborarbeit, zumeist Zellkultur oder die Messungen mit dem ZetaView oder dem NanoFCM. Die Zeiten, in denen ich im Labor mal nichts zu tun hatte (was selten war), waren entweder mit Meetings gefüllt oder wurden für Recherche-Arbeiten genutzt. Das Labor verlies ich meist zwischen 18:00 und 19:30 Uhr, je nach dem, wie viel zu erledigen war.

Da ich an den Wochenenden nicht ins Institut kommen durfte, nutzte ich diese, um mir die Stadt anzuschauen und die vielen Museen zu besuchen. Durch die zentrale Lage meiner Wohnung, konnte ich immer entscheiden, was ich mir anschauen wollte. Dies habe ich meist vom Wetter abhängig gemacht.

## Tipps für Praktikant\*innen

### Sprache

Die Vorurteile, dass die Franzosen nur französisch können, sind meiner Erfahrung nach übertrieben. Die meisten Personen, mit denen ich zu tun hatte, konnte sich auch auf Englisch verständigen, auch wenn das Verständnis teilweise schwer war durch den starken Akzent. Insgesamt kommt man mit Englisch meistens gut klar in Paris. Ich hatte nur wenige Interaktionen mit Personen, mit denen ich mich überhaupt nicht verständigen konnte. Dennoch sind Französischkenntnisse sehr hilfreich, da Französisch fast immer die erste Sprache ist, mit der man angesprochen wird.

### Wohnungssuche

Die von mir genannten Plattformen sind für die meisten Studenten die erste Anlaufstelle. Jedoch verlangen diese Seiten eine hohe Gebühr für ihre Dienstleistung und die Wohnungspreise sind nicht günstig, aber auch nicht unverschämt für Paris, was immer noch deutlich teurer ist als fast jede Stadt in Deutschland. Wenn man also Kontakte hat, die einem in der Vermittlung von Wohnungen helfen können, sollte man das ausnutzen. Zudem muss man neben den Mietkosten für die Wohnung noch die Kosten der Versicherung mit einberechnen, die in Frankreich verpflichtend ist.

## OPNV

Der OPNV ist in Paris sehr zuverlässig. Die U-Bahnen fahren tagsüber ca. alle 3 Minuten und abends alle 6 Minuten. Somit muss man sich nicht viele Gedanken machen, wenn man mal eine Bahn verpasst hat. Die RER-Bahnen, die zu den Vororten fahren, fahren nicht ganz so häufig (20-30 Minuten-Takt). Für diese sollte man also pünktlich sein.

Wie bereits oben angesprochen lohnt sich für längere Aufenthalte in Paris die *Navigo Découverte Karte*, für welche ein **Passbild** nötig ist (auch wenn ich noch nie mitbekommen habe, dass das kontrolliert wurde).

## Sight Seeing

Einer der großen Vorteile von Paris ist, dass die meisten staatlichen Museen und Kirchen **für EU-Bürger unter 26 kostenlos** sind. Dies beinhaltet den **Louvre**, das **Musee d'Orsay**, **Musee l'Orangerie**, die **Naturkundemuseen**, den **Palast von Versailles** (aber nicht die Gärten), das Dach des **Arc de Triomphe** und viele mehr. Für einige ist es aber notwendig, das Ticket vorab online zu buchen (wie für den Louvre), bei anderen hingegen sind die kostenlosen Tickets nur vor Ort zu erhalten und können nicht vorab gekauft werden. Um das herauszufinden, muss man einfach auf der Website des Museums schauen. Dort kann man nachlesen, welche Gruppen reduziert/kostenlos sind. Wenn man aber auf der Seite kein kostenloses Ticket auswählen kann, sind diese nur vor Ort erhältlich. Viele der Attraktionen, die nicht für junge Leute kostenlos sind, sind aber dennoch reduziert, auch wenn dies nicht immer gut ausgedrückt ist.

Für den Eiffelturm ist meiner Meinung nach die 2. Etage ausreichend, wenn man nur die Aussicht haben will. Diese ist nicht viel besser an der Spitze, welche aber deutlich teurer ist. Zusätzlich wäre es gut, wenn man einen sonnigen, möglichst windfreien Tag für den Eiffelturm aussucht, da man sonst wenig von der Aussicht hat und der Wind auf dem Turm deutlich stärker weht.

Für Versailles und seine Gärten empfehle ich auch einen sonnigen Tag zu nutzen und sich vorab die Audio Guide-App herunterzuladen.

Ansonsten bleibt meine Empfehlung für alle unter 26 von den kostenfreien Eintritten für Museen und andere Attraktionen möglichst gut Gebrauch zu machen.

## Fazit

Insgesamt hatte ich eine sehr schöne Zeit in Paris. Ich wurde sehr herzlich in die Arbeitsgruppe aufgenommen, bin gut mit meiner Forschung vorangekommen und habe viel Neues gelernt. Auch die Stadt hat mir sehr gut gefallen. Die vielen kostenlosen oder reduzierten Eintritte haben es mir ermöglicht, mir fast alle der wichtigsten Sehenswürdigkeiten kostengünstig anzuschauen. Aber das war somit auch das Einzige, was in Paris günstig war, denn alles von Wohnung und Versicherung bis hin zu den generellen Lebenshaltungskosten und ÖPNV waren teurer. Selbst mit Erasmus+, der Studienkostenpauschale der Studienstiftung des deutschen Volkes und meinem Nebenjob, den ich digital weiterführen konnte, habe ich einen Teil der Kosten aus

meinem Erspartem stemmen müssen. Dieser Kosten muss man sich bewusst sein, wenn man in einer Stadt wie Paris ein Praktikum machen will.

Alles in allem war meine Zeit in Paris eine sehr schöne Erfahrung, die ich jedem empfehlen kann. Das Institut Curie wird seinem Ruf auf jeden Fall gerecht. Leider habe ich erfahren, dass mein kurzes Praktikum dort eine Ausnahme und aufgrund meiner Vorkenntnisse möglich war. Für gewöhnlich werden Praktikanten nur für längere Zeiträume angenommen (~6 Monate). Somit bin ich sehr dankbar, dass ich diese Gelegenheit hatte.